

## Wiederaufbau

Erst mit dem Einzug der britischen **Besatzungsmacht** ab dem 24. Juli 1945 trat allmählich eine Beruhigung ein. Die Briten errichteten in Gosdorf bald eine Notbrücke, eine sogenannte Bailey-Brücke, wodurch die Straße in Richtung Radkersburg wieder notdürftig befahrbar wurde. Noch 1947 wurde aber über die katastrophalen Straßenverhältnisse im Bezirk Radkersburg berichtet.

Eine große Gefahr bildeten die von den Soldaten zurückgelassenen **Kriegsrelikte** (Granaten, Waffen oder Munition). Als der 9-jährige Neuhold Anton aus Misselsdorf am 24. Mai 1945 mit einer gefundenen Handgranate herumhantierte, explodierte diese und tötete ihn. Bei weiteren Explosionen wurden auch Schober Josef (Hand verloren) und der Brückenwirt Florian Holzapfel (Auge verloren) schwer verletzt.

Im September 1945 wurden die **Zollwachabteilungen** – so auch jene in Diepersdorf – wieder errichtet, die Zöllner erhielten aber erst im Oktober 1945 Waffen. Im Oktober 1945 wurden von den britischen Sicherheitsorganen im Gebiet von Fluttendorf noch drei illegale Fahren über die Mur nach Jugoslawien festgestellt.

Am 25. November 1945 waren **die ersten Wahlen für den Nationalrat und den Landtag nach dem Krieg**. Nationale Gruppierungen waren zu dieser Wahl nicht zugelassen.

In Gosdorf entfielen von 409 gültigen Stimmen 331 (80,9 %) auf die ÖVP und 78 (19,1%) auf die SPÖ.

In Diepersdorf waren 131 gültige Stimmen, 113 (86,2 %) davon entfielen auf die ÖVP, 17 (13,0 %) auf die SPÖ und 1 (0,8) auf die KPÖ.

Nach den Ergebnissen dieser Nationalratswahlen erfolgte auch die **Neubildung der Gemeindevertretungen**.

In Gosdorf wurde gleich nach dem Krieg wieder Vinzenz Lackner (er war bereits vor dem deutschen Einmarsch 1938 Gemeindeoberhaupt) für kurze Zeit als Bürgermeister eingesetzt. Noch 1945 wurde er von Alois Lang (Gosdorf) abgelöst. Diesem folgten als Bürgermeister Johann Kremser (Gosdorf) von 1955 bis 1960, Anton Neuhold (Misselsdorf) von 1960 bis 1964 und schließlich im Jahre 1964 Alois Schwinger (Gosdorf), in dessen Amtszeit die Bildung der Großgemeinde Gosdorf mit 1.1.1969 und der Bau des Amtshauses erfolgten.

In Diepersdorf war von 1945 bis 1963 Rupert Trettan Bürgermeister, ihm folgte Josef Kern bis zur Eingliederung von Diepersdorf in die Großgemeinde Deutsch Goritz mit 1.1.1968.

Durch die Kampfhandlungen bei Kriegsende und durch Sprengungen beim Abzug der deutschen Truppen am 8. Mai 1945 war die **Eisenbahnlinie Spielfeld-Radkersburg unbrauchbar** geworden. So war auch die Eisenbahnbrücke über den Saßbach (km 14.463) noch in letzter Minute gesprengt worden. Ab 14. Dezember 1945 wurde die Teilstrecke zwischen Gersdorf und Mureck wieder befahren, ab 27. Jänner 1946 (nach der Fertigstellung der Murbrücke in Spielfeld) bereits von Spielfeld-Straß bis Mureck. Nach Gosdorf kamen die Züge aber erst am 10. Mai 1946, als der durchgehende Zugsverkehr zwischen Spielfeld und Radkersburg wieder aufgenommen werden konnte.

Die nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges ausbrechende **Flüchtlingswelle aus Jugoslawien** traf auch die Gemeinde Gosdorf. Ein Großteil der bis Anfang der fünfziger Jahren hier eintreffenden Flüchtlinge stammte aus dem nahen Grenzgebiet jenseits der Mur (Abstaller-Becken und Umgebung). Die Gemeinde Gosdorf zählte bei der letzten Volkszählung vor dem Krieg (17.5.1939) 918 Bewohner. Bei der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1948 hatte Gosdorf nun 1.033 Bewohner. Trotz der Gefallenen des Weltkrieges (insgesamt 50 aus Gosdorf und Misselsdorf) hatte die Gemeinde nun über 100 Einwohner mehr – größtenteils Flüchtlinge und Heimatvertriebene.

Im ersten **Ausländer-Melde-Protokollbuch** der Gemeinde Gosdorf nach dem Zweiten Weltkrieg (1946–1953) finden sich insgesamt 458 Fremde eingetragen, die in Gosdorf und Misselsdorf registriert wurden (einige wenige davon waren schon vor oder während des Krieges zugezogen). Etwas mehr als die Hälfte aller eingetragenen Personen ist in der Folge

zumeist schon nach kurzer Zeit wieder weggezogen. Der Großteil der Fremden stammte aus Jugoslawien, es waren zumeist vertriebene Volksdeutsche. Von allen Flüchtlingen stammten mindestens 264 (= 57,6 %) aus dem nahen Grenzgebiet jenseits der Mur (Abstaller-Becken und Umgebung).

Zur Vorgeschichte: Als Antwort auf die verfehlte Germanisierungspolitik des Deutschen Reiches ab 1941 in der slowenischen Untersteiermark hatte sich bald Widerstand geregigt. Der Partisanen-Krieg hatte begonnen. Eine weitere schwerwiegende Folge war, dass die neue jugoslawische Führung die allgemeine Enteignung der Volksdeutschen in Jugoslawien und den Verlust ihrer Staatsangehörigkeit verfügte.

Die **Vertreibung der Volksdeutschen** aus dem Grenzgebiet jenseits der Mur (Abstaller-Becken und Umgebung) erfolgte in drei Wellen:

1.) Bald nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges holten die jugoslawischen Partisanen auch aus den Dörfern des Abstaller-Beckens bereits viele Männer ab, die zuvor in öffentlichen Positionen aktiv als Deutsche aufgetreten waren, so z. B. die Ortsgruppenleiter Wisiak (Roßhof/Konjišće) oder Dr. Hötzl (Abstall/Apace). Viele der Verschleppten wurden in der Folge erschossen oder gingen an Schlägen, Hunger und Seuchen zugrunde.

2.) Am 4. Juli 1945 wurden vor allem Männer und Frauen, die Mitglieder des schwäbisch-deutschen Kulturbundes gewesen waren, abgeholt und überwiegend ins berüchtigte Lager Sterntal (bei Pettau) gebracht. Bei einigen der im **Gosdorfer Ausländer-Melde-Protokollbuch** eingetragenen Flüchtlinge findet sich als Zuzugsort das Lager Sterntal vermerkt.

3.) Am 13. Jänner erfolgte die endgültige Aussiedlung der Volksdeutschen aus dem Abstaller-Becken und Umgebung. Der Großteil der **Flüchtlinge** kam erst nach dieser großen Aussiedlung (13. Jänner 1946) nach Gosdorf. Häufig finden sich bei den Eintragungen im Gosdorfer Ausländer-Melde-Buch die Flüchtlingslager Strass (Steiermark) und Fürnitz (Kärnten) als Zuzugsort, vereinzelt sind die Lager Liebenau und Wagner (Steiermark) und Treffling und Kellerberg (Kärnten) angeführt.

Fast 60 % aller **Zuwanderer** (mindestens 264 Personen) waren Volksdeutsche (Heimatvertriebene) aus dem nahen Gebiet des Abstaller-Beckens und Umgebung knapp der Mur. Mindestens 137 (= über 50 %) dieser Volksdeutschen fanden schließlich endgültig ihre zweite Heimat in der Gemeinde Gosdorf. Unter den Herkunftsorten der Flüchtlinge (Heimatvertriebenen) finden sich die Orte (nach dem Schrägstrich die heutigen slowenischen Namen):

Absberg/Podgorje  
Lugatz/Lokavec  
Schöpfendorf/Sepovci  
Abstall/Apace  
Marchersdorf/Mahovci  
Seibersdorf/Siberci  
Anblick/Pogled  
Miethsdorf/Stogovci  
Sögersdorf/Segovci  
Frattenberg/Vratji  
Proskersdorf/Drobtinci  
Trassenberg/Drazen vrh  
Frattendorf/Vratja vas

Rosengrund/Rozengrunt  
Wiesenbach/Trate  
Graben/Grabe  
Roßhof/Konjišće  
Wölling (Maria Schnee)/Velka (Marija Snezna)  
Haseldorf/Lešane  
Schirmdorf/Crnci

Für die heimatvertriebenen Flüchtlinge waren die Schwierigkeiten nach der Ankunft in Österreich aber noch nicht zu Ende. Viele hatten auch hier anfänglich zumeist ein schweres Leben. Waren sie in Jugoslawien die „Nemški“ (Deutschen) gewesen, so waren sie nun in Österreich die „Windischen“. Es dauerte noch lange, ehe sie als gleichberechtigte Gemeindebewohner anerkannt wurden. Anfang der fünfziger Jahre erhielten aber bereits einige die österreichische Staatsbürgerschaft, womit ein wichtiger Schritt zur Eingliederung in die Dorfgemeinschaft getan wurde.

Die Gemeinde Diepersdorf (mit Fluttendorf) zählte 1939 noch 278 Bewohner, 1948 bereits 281 Bewohner. Trotz der Kriegsverluste von 13 Männern war auch hier eine geringe Steigerung der Wohnbevölkerung feststellen – ebenfalls bedingt durch heimatvertriebene Flüchtlinge.

Nach dem für die Gemeinde Diepersdorf bald nach dem Krieg angelegten Meldebuch ließen sich nachstehende **Ortsverzeichnisse** (mit Stand ca. 1946/47) erstellen:

#### Diepersdorf

- 1 Geisbacher Franz, Landwirt
- 2 Kern Friedrich, Kaufmann
- 3 Kranzelbinder Heinrich, Landw.
- 4 Neubauer Anton, Landwirt
- 5 Greiner Karl, Landwirt
- 6 Schnurrer Josef, Landwirt
- 7 Unger Leopold, Landwirt
- 8 Geisbacher Josef, Landwirt  
Raber Maria
- 9 Tscherner Anton, Landwirt
- 10 Pfeiler Franz, Landwirt
- 11 Fritz Anton, Landwirt
- 12 Fischer Anton, Landwirt
- 13 Gangl Johann, Landwirt
- 14 Retzer Franz, Landwirt
- 15 Fritz Christine, Landwirtin
- 16 Ornigg Vinzenz, Landwirt
- 17 Trettan Rupert, Landwirt
- 18 Fischer Franz, Landwirt
- 19 Schober Eduard, Gast- u. Landw.
- 20 Jury Maria, Landwirtin
- 21 Grassl Aloisia, Landwirtin
- 22 Hödl Valentin, Landwirt
- 23 Ranftl Johann, Straßenwärter
- 24 Weingerl Johann, Landwirt
- 25 Kern Alois, Land- u. Gastwirt
- 26 Knapp Josef, Landwirt
- 27 Dühs Johann, Landwirt
- 28 Schober Maria, Landwirtin

29 Weber Leopold, Landwirt  
30 Kreiner Franz, Landwirt  
31 Tropper Vinzenz, Landwirt  
Kern Johann  
32 Knippitsch Josef, Hilfsarbeiter  
Tschernko Johann, Rentner  
33 Korotanschnig Leopold, Maurer  
u. Landwirt  
Pötz Maria, Landarbeiterin  
34 Platzer Alois, Landwirt u.  
Hilfsarbeiter  
35 Weingerl Franz, Schmied  
36 Graf Rudolf, Straßenwärter  
37 Zoll-Wohnhaus  
38 Zoll-Wohnhaus  
39 Zoll-Wohnhaus  
40 Zoll-Wohnhaus

Fluttendorf1 Schober August, Landwirt  
3 Maier Anton, Landwirt  
4 Knippitsch Franz, Landwirt  
Deutscher Walburga, Land-  
arbeiterin  
5 Unger Josef, Landwirt  
6 Koller Josef, Landwirt  
7 Holzapfel Maria, Landwirtin  
Pock Karl, Zimmermann  
8 Hödl Franz, Müller u. Landwirt  
Walch Franz, Obermüller  
9 Berghold Johann, Landwirt  
10 Gangl Josef, Landwirt  
11 Neubauer Walburga  
12 Hödl Johann, Landwirt  
13 Berghold Anton, Landwirt  
14 Hainzmann Anton, Landwirt  
15 Gangl Heinrich, Landwirt  
Sundl Anna  
Gangl Heinrich, Binder  
16 Sommer Rosa, Landwirtin  
18 Neumeister Alois, Landwirt

Die Straßenverhältnisse im Bezirk Radkersburg waren in den ersten Nachkriegsjahren katastrophal. Wie bereits kurz erwähnt, diente eine britische Notbrücke („Bailey-Brücke“) fast zwei Jahre lang als provisorischer Ersatz für die gesprengte Saßbachbrücke in Gosdorf. Erst 1947 hatte diese Notbrücke ausgedient und konnten die neu errichteten Brücken in Gosdorf wieder dem Verkehr übergeben werden.